



„Politischer Vormittag“ am Gymnasium in den Pfarrwiesen Sindelfingen: Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftskundekurse der Jahrgangsstufe 1 hatten Fragen und Aufgaben vorbereitet. Beim Antworten entspannen sich bisweilen Dispute zwischen den Politikern. Auf unserem Bild sind Ute Kumpf und Florian Toncar zu sehen.  
KRZ-Fotos: Thomas Bischof

# Politiker spornen Schüler zum Mitmachen an

Bundestagsabgeordnete und -kandidaten beim neu konzipierten „Politischen Vormittag“ am Gymnasium in den Pfarrwiesen Sindelfingen

In neuem Gewand erschien gestern der „Politische Vormittag“ der Gemeinschaftskundekurse des Gymnasiums in den Pfarrwiesen Sindelfingen (GiPS): Die Schüler befragten die Politiker nicht einzeln, sondern paarweise. So entwickelten sich zwischen den Gästen bisweilen durchaus erhellende Zwie- und Streitgespräche.

VON WERNER HELD

**SINDELFINGEN.** Weil in diesem Jahr Bundestagswahl ist, nahmen sich die Politikerkurse der Jahrgangsstufe 1 Bundestagsabgeordnete und -kandidaten vor. Der Befragung unterzogen sich die MdB Clemens Binninger (CDU), Florian Toncar (FDP), Ute Kumpf (SPD) sowie die Kandidaten Sven Reisch (Grüne), Stefan Dreher (Linke) und Hagen Stanek (Piraten). „Der macht sich wohl für den Vorsitz bereit“, frotzelte Sozialdemokratin Kumpf, als beim Warm-up im Rektorat FDP-Mann Toncar fehlte. Doch ehe die Konsequenzen aus der Niedersachsen-Wahl diskutiert werden konnten, schlüpfte der Liberale in den Raum, sodass das Kandidaten-Sextett komplett und startklar war.

„Sie müssen sich auf mehr einstellen als nur Fragen zu beantworten“, kündigt Gemeinschaftskundelehrer Stephan Mirbach an, ehe die ersten Paarungen vor jeweils einen der drei Kurse treten. Doch Sportaufgaben und „Dschungelcamp“-Einlagen bleiben aus. Fragen und Aufgaben, die die Elftklässler vorbereitet haben, beziehen sich auf Politik und politische Karrieren. Ute Kumpf erzählt, dass sie 1972 zur SPD gekommen sei, „weil CDU und CSU ein total veraltetes Frauenbild hatten“. „Ich wollte gestalten und nicht nur demonstrieren“, sagt sie. „Damit würde sie auch gut zu uns passen“, wirft CDU-Mann Clemens Binninger ein und fügt hinzu: „Auch unser Frauenbild hat



Ein ungleiches Gespann, das aber durchaus auch Gemeinsamkeiten offenbart: der CDU-Bundestagsabgeordnete Clemens Binninger (rechts) und Stefan Dreher von der Linken

sich in den letzten 40 Jahren gewandelt.“ Binninger bezeichnet sich als Quereinsteiger. Der gelernte Polizist arbeitete Politikern zunächst als Beamter im Innen- und Staatsministerium zu. „Das hat mein Interesse geweckt, selbst in die Politik zu gehen“, sagt er. Dass auch ein persönliches Aha-Erlebnis die Initialzündung für eine politische Karriere sein kann, erzählt Sven Reisch. 2009 stritt er mit anderen für die Zukunft des Jugendtreffs Club Forum in Böblingen. „Wir haben eine Protestbewegung entfacht und Verhandlungen mit OB und Stadträten geführt.“ Da im selben Jahr Gemeinderatswahl war, hätten ihn alle Parteien außer der CDU gefragt, ob er nicht für sie kandidieren wolle. Reisch entschied sich für die Grünen und wurde gewählt. Was er im Gemeinderat

erlebte, spornete ihn zum Weitermachen an. Die Politiker sollen ein Bild von der perfekten Demokratie entwerfen. Während Clemens Binninger ein Schaubild an die Tafel zeichnet, plädiert Ute Kumpf für die Ergänzung der parlamentarischen Demokratie durch Elemente der Bürgerbeteiligung an Sachentscheidungen. Das lehnt die CDU ab: Auf Gemeinde- und Landesebene mit ihren überschaubaren Sachverhalten seien Bürger- oder Volksentscheide richtig, argumentiert Binninger. Doch Entscheidungen über den Euro oder Auslandseinsätze der Bundeswehr seien so komplex, dass sie nicht vom Bürger, sondern im Parlament getroffen werden müssten. „Fünf Prozent der Reichen streichen bei uns die Sahne ab, die übrigen 95 Prozent

haben fast nichts. Finden Sie das richtig?“, hält ein Schüler Clemens Binninger vor. „Dieser Frage schließe ich mich an“, sagt Stefan Dreher von der Linken. Er rechnet vor, dass die drei Billionen Euro Schulden der öffentlichen Hand leicht beglichen werden könnten, wenn der Staat von den 7,56 Billionen Euro Privatvermögen einen Teil durch Steuern abzwacken würde. „Diese Vermögen stecken zum großen Teil in Firmen, die Arbeitsplätze bieten. Mit ihrem Modell würden wir der Wirtschaft die finanzielle Grundlage entziehen“, hält Binninger Dreher entgegen. Und schon sind der Schwarze und der Rote mitten in einem Streitgespräch, das die Schüler gebannt verfolgen.

## Wählen dürfen die Schüler der Jahrgangsstufe i noch nicht

Doch die Politikerduos lassen sich durch die Befragung in den drei Kursen nicht nur zum Disput provozieren. Politische Gegner offenbaren plötzlich auch Gemeinsamkeiten. Bei der Frage etwa, ab wann sich junge Leute für Politik interessieren und sich engagieren sollten. „Das kann man niemandem vorschreiben. Aber in Ihrem Alter wäre es wünschenswert, dass Sie eine Tageszeitung lesen und eine Nachrichtensendung am Tag sehen würden“, sagt Clemens Binninger. Stefan Dreher nickt zustimmend. „Die Wirklichkeit, die aus den Entscheidungen der Politik resultieren, trifft auch Sie“, spornet er die Schüler zum Einmischen an. Die hören den kurzweiligen Gesprächsrunden bis zum letzten Klingeln gespannt zu. Und sagen hinterher, dass sie den „Politischen Vormittag“ höchst spannend gefunden hätten. Selbst wählen dürfen sie bei der Bundestagswahl im Herbst aber noch nicht, da die meisten erst im kommenden Jahr 18 werden. Die Grundgesetze, die Ute Kumpf am Ende ihres Auftritts jedesmal austellt, können sie ja schon mal studieren.